

confinés dans le nid. Ils ne pondent qu'un oeuf, blanc et légèrement tacheté de brun, rouge à l'extrémité la plus grosse, semblable d'ailleurs à tous les oeufs de cette famille.

Le Puffin cendré des Iles du Cap-Vert se nourrit de petits poissons, qu'il pêche à la manière des Pingouins: il plonge sous l'eau à une profondeur de deux pieds et ne reparait à la surface qu'après un intervalle de cinq à six secondes.

En résumé, si le Puffin cendré des Iles du Cap-Vert constitue une espèce à part, ses mœurs diffèrent peu de celle du reste de la famille.



Bericht über die Tätigkeit

der

Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1911 bis 1913.

Von *Karl Daut* und *Albert Hess* in Bern.

„Seit Jahrtausenden hat die rätselhafte Erscheinung „im Leben der Vögel, ihr in festen Zeitabschnitten mit un„wandelbarer Sicherheit sich wiederholender Zug, Staunen „und Bewunderung hervorgerufen.“

Mit diesen Worten, welche jedermann als richtig anerkennen muss, beginnt H. Gätke sein klassisches Werk „Die Vogelwarte von Helgoland“.

Dieses Staunen und die Bewunderung hat schon unzählige Beobachter veranlasst, den Ursachen dieses Kommens und Gehens der Zugvögel, dem Wege des Zuges, dem Ziele des Wanderns nachzutrübeln und nachzuforschen.

An Theorien und Hypothesen ist daher kein Mangel. Mit diesen allein ist aber der Wissenschaft vielfach wenig gedient. Wenn die Ornithologie wirklich richtig und den strengen Forderungen der Neuzeit gemäss arbeiten wollte, so bedurfte sie, wie alle andern wissenschaftlichen Disziplinen des *Experimentes*. Diese Versuche mussten planmässig und mit aller Sorgfalt vorgenommen werden. So konnten bzw. können die verschiedenen Fragen wahrheitsgemäss gelöst werden.

Mit Rücksicht auf die grosse Bewegungsfähigkeit des Versuchsobjektes sind solche Experimente mit Schwierigkeiten verbunden. Dies ist gewiss ohne weiteres klar, namentlich wenn man noch das Leben der Versuchstiere schonen wollte, wie es ja Pflicht ist.

Als ein sehr guter Faktor zur Förderung des Vogelzugproblem es haben sich die *Ringversuche* erwiesen.

Markierungen von Zugvögeln sind auch schon früher oft vorgenommen worden. Wiederholt wurde der Versuch unternommen, festzustellen, ob z. B. der nämliche Storch oder das gleiche Schwalbenpaar im folgenden Jahr zum alten Nest zurückkehre. Daher wurden die Vögel mit irgend einem, oft ganz ungeeigneten, Kennzeichen versehen. *Naumann*¹⁾ erwähnt schon solche Markierungen, ebenso A. von Homeyer²⁾.

Ein Fall, der vor einigen Jahren viel erwähnt wurde, ist der von Dr. *H. Fischer-Sigwart* in Zofingen an der 91. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Glarus (1908) mitgeteilte³⁾.

Am 16. Mai 1908 fing Herr A. Lütholf in Mehlsäcken bei Reiden im Kanton Luzern eine Mehlschwalbe, welche am Halse ein kleines Stück Rohr angehängt hatte. In diesem befand sich ein kleines Billet, das einige Notizen in spanischer Sprache enthielt. Herr Professor F. A. Forel in Morges, dem dieses Billet zugeschickt wurde, hatte viele Mühe, dasselbe zu entziffern. Er liess das Zettelchen photographieren und um die Herkunft der Schwalbe festzustellen, hatte er viele Korrespondenzen mit spanischen Gelehrten. Schliesslich konnte ermittelt werden, dass es sich um eine Schwalbe handelte, welche im Jahre 1907 in Vilabertran, in der Provinz Barcelona, am Hause des Bauern Louis Albert erbrütet worden war, wo ihr am 25. August das Röllchen angehängt wurde. Die Schwalbe hatte dasselbe also nahezu neun Monate am Halse herumgetragen und nistete dann im Jahre 1908 in Mehlsäcken im Kanton Luzern!

Diese verschiedenen und vereinzelt Versuche hatten

¹⁾ Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Gera-Untermhaus.

²⁾ A. v. Homeyer. Die Wanderung der Vögel. Leipzig, 1881.

³⁾ Verhandlungen der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft. Aarau 1908.

nur einen geringen Wert, da sie nicht methodisch vorgenommen wurden.

Dies wurde erst anders, als der dänische Gymnasiallehrer *Mortensen* in Viborg, als erster, im Jahre 1899 *halbflügge Nestlinge geeigneter Vogelarten mit leichten Aluminiumfussringen zeichnete* nachdem er schon im Jahre 1890 mit seinen Ringversuchen begonnen hatte, indem er jungen Staren einen Zinkblechring mit der Inschrift „Viborg“ an einem Fuss befestigte. Die neuen Ringe wurden mit einer Nummer versehen und trugen neben dieser die Inschrift: „M. — Danmark“. Vom Jahre 1906 hinweg lautet die Bezeichnung: „Mortensen“ Viborg. D. Die grösseren Ringe tragen anstatt „D“ das Wort „Danmark“ ganz ausgeschrieben. Dazu kommt noch eine Ordnungsnummer. Ueber seine Ringvögel *führte Mortensen ein Verzeichnis*. Er überliess es dann dem Zufall, dass die Ringvögel irgendwo erbeutet würden und er dadurch auf Grund der Ringaufschrift über die betreffenden Vögel Nachricht erhalte. Er hatte Glück. So erhielt er Kunde über eine vom ihm gezeichnete und in Irland erlegte Krickente, einem nach Südspanien gewanderten Milan und einem im Südosten von Siebenbürgen erbeuteten Storch. In der Folge zeichnete er im Oktober 1907 auf der dänischen Insel Fanö 102 Krickenten. Davon wurden 22 Stück vor Ende Dezember 1908 auf der Insel selbst erbeutet, 15 Stück im August und September 1908 an der Westküste Frankreichs, in den südwestlichen Grafschaften Englands, in Holland und je eines im nördlichen Italien und im Süden Spaniens. Der letzterwähnte Fundort ist 2300 Kilometer von Fanö, dem Markierungsort, entfernt.

In sehr grossem Masstab wurden dann die Vogelmarkierungen durch die *Vogelwarte Rossitten* auf der Kurischen Nehrung in Nordpreussen durchgeführt. Diese Vogelwarte ist am 1. Januar 1901 durch die *Deutsche Ornithologische Gesellschaft* speziell zum Zwecke der Vogelzugsbeobachtung gegründet worden¹⁾. Sie steht bekanntlich unter der Leitung von Prof. Dr. J. Thienemann, der sich um dieselbe sehr verdient gemacht hat.

¹⁾ Dr. J. Thienemann. Die Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und das Kennzeichnen der Vögel. Berlin 1910.

Die Vogelwarte Rossitten verwendet Aluminiumringe von 5 verschiedenen Grössen:

Nr. 1 Storch	Gewicht 2,4 g.
Nr. 2 Krähen	„ 0,6 g.
Nr. 3 Möven	„ 0,5 g.
Nr. 4 Drosseln	„ 0,05 g.
Nr. 5 Rotkehlchen	„ 0,05 g.

Aus den nachstehenden Angaben kann ersehen werden, wie gering das Gewicht der Ringe im Verhältnis zu demjenigen ihrer Träger ist.

Durchschnittsgewicht der Ringträger:

Ringsorte Nr. 1:	Storch, 2,807 kg.
„ Nr. 2:	Nebelkrähe 526 g, Heringsmöwe 562 bis 821 g, Rauhfussbussard 821—1166 g.
„ Nr. 3:	Lachmöve 286 g, Kiebitz 225 g, Waldschnepfe 392 g.
„ Nr. 4:	Wacholderdrossel 87—111 g, Star 74 bis 96 g, Flusseeeschwalbe 137 g, Wasserläufer ca. 150 g.
„ Nr. 5:	Rotkehlchen 17 g, Buchfink 19,5 g, Alpenstrandläufer 50 g.

Die Ringe werden vor dem Gebrauch aufgebogen, oberhalb der Zehen um den Fuss gelegt, wieder zugebogen und zuletzt wird das übergreifende Verschlussstück umgebogen und festgedrückt, was bei den grösseren Ringen mit einer Flachzange zu geschehen hat. So liegt der Ring ganz lose an der Tarse des markierten Vogels und belästigt ihn in keiner Weise. Dass dies zutrifft, wissen übrigens unsere Geflügelzüchter seit langem, indem sie ja die wertvollen Zuchttiere auch vielfach mit Ringen versehen.

Die Fussringe der Vogelwarte Rossitten tragen folgende Aufschrift:

Die Grössen 1 und 2: Vogelwarte Rossitten
Germania Nr.....

Die Grössen 3 bis 5: Vogelwarte
Rossitten Nr.....

Die *Königl. Ungarische Ornithologische Zentrale in Budapest*, unter der Leitung von *Otto Herman*, eines Pioniers der Vogelzugforschung, nimmt seit 1908 in ähnlicher Weise Vogelmarkierungen vor.

Sie benützte anfangs 5 und nun 7 verschiedene Ringe, und zwar:

1. Schwalbenring, 2. Möwenring, 3. Entenring, 4. Reiher-
ring, 5. Storchenring, 6. Drosselring, 7. Adlerring.

Diese Ringe, auch aus Aluminium, tragen die Be-
zeichnung:

Ornith. központ

Budapest

Hungaria Nr. . . .

ausser den neuen Schwalbenringen, welche „Ornithologia
Budapest“ gezeichnet sind.

Ausser diesem von der Regierung unterstützten Unter-
nehmen hat in Oesterreich Eduard Paul Tratz unter dem
Titel *Ornithologische Station in Salzburg* im Jahre 1913
aus privater Initiative mit eigenen Mitteln die Beringung
der Vögel energisch an die Hand genommen. Zu diesem
Zwecke liess er zuerst 6, dann noch eine 7. Grösse von
Ringern mit der Aufschrift: „Ornith. Station Salzburg“ an-
fertigen. Darunter befinden sich auch Ringe für gross Adler-
arten, Uhu und Geier. Diese Ringe entsprechen demnach
in der Hauptsache denjenigen der „Königl. Ungarischen
Ornithologischen Zentrale“ in Budapest. Durch Unterstützung
von 55 Mitarbeitern konnten im Jahre 1913 bereits 365
Vögel in 61 Arten beringt werden. Die Resultate hat
Tratz im „I. Jahresbericht der Ornithologischen Station in
Salzburg“ ausführlich zusammengestellt.

In neuerer Zeit werden nun auch in *Frankreich* Ring-
versuche durchgeführt. Die anfangs des Jahres 1912 durch
die *Société Nationale d'Acclimation de France* gegründete
Ligue Française pour la Protection des Oiseaux hat als einen
ihrer vornehmsten Programmpunkte die Durchführung der
Ringversuche an die Hand genommen. Sie hofft dadurch
wertvolle Resultate betreffend der Biologie der Vögel ge-
winnen und solche dann zu Zwecken des Vogelschutzes ver-
werten zu können.

Mit der Leitung der Ringversuche ist, nachdem dieselben
durch Dr. Menegaux vorbereitet worden waren, der Adjunkt
am Naturhistorischen Museum, Pierre Vincent, *Service des
migrations* 33 Rue de Buffon, Paris, betraut worden.

Die Aluminiumringe dieser französischen Anstalt sind wie folgt gezeichnet:

MUSEUM ↵
Paris No. . . .

oder

MUSEUM ◁
Paris No. . . .

Die Ringe mit liegender Ziffer wurden durch die Museumsverwaltung angeschafft, während diejenigen mit dem liegenden Buchstaben durch die „Ligue“ bezahlt wurden. Diese Ziffer bzw. dieser Buchstabe gibt die Serie respektive die Grösse der Ringe an und wird deshalb nicht immer 1 oder A sein.

Nicht uninteressant ist es, dass diese speziell zum Zwecke des *Vogelschutzes* gegründete Gesellschaft sich sofort mit der Beringung der Vögel befasst. Der Schutz der Vögel wird ja aber tatsächlich dadurch nicht beeinträchtigt, sodass gegen dieses Vorgehen ernstlich kaum etwas einzuwenden sein wird.

Seit 1908 nimmt die *Universität Aberdeen* in Schottland Vogelberingungen vor. *H. F. Witherby*, der Herausgeber der „British Birds“, lässt seit 1909, mit Unterstützung der Leser seines Blattes, Vögel beringen und hat so schon 2000 Zugvögel gekennzeichnet.

In *Holland* ist im Schosse des Reichsmuseums in Leyden unter der Leitung von *Van Oort* eine Beringungskommission entstanden, welche nun durch *C. H. Delsmann* Storchenmarkierungen durchführen lässt.

Auch in *Russland* wurde mit den Versuchen begonnen und zwar werden sie durch *E. Stoll* an der Biologischen Station Kielkond des Naturwissenschaftlichen Vereines in Riga geleitet.

Im Januar 1913 wurde in Russland ein *Russisches Ornithologisches Komitee* gegründet, an dessen Spitze *D. M. Rosinsky* in Moskau steht. Diese Vereinigung befasst sich u. a. auch mit der Vogelzugsforschung mittelst Beringung. Die verwendeten Ringe tragen die Bezeichnung: „Moskwa Ornithol. Komitet“ nebst Nummern- und Grössenbezeichnung (A—G). Eine Kollektion dieser Ringe wurde uns von Moskau in verdankenswerter Weise überlassen.

Unter der Leitung von *W. W. Grant* ist in *Amerika*

behufs Vornahme von Ringversuchen die *Amerikan Birds Bunding Assotiation* gegründet worden.

In der *Schweiz* wurden schon seit einigen Jahren von einzelnen Vogelkundigen privatim Versuche mit der Beringung von Vögeln angestellt.

A. *Schifferli* in Sempach zeichnete schon vor mehr als 10 Jahren Vögel durch Beschneidung oder Färben einzelner Schwanzfedern sowie durch Anlegung kleiner Drahringe. In den Jahren 1910—1911 hat *Prof. A. Mathey-Dupraz* in Colombier 45 Vögel mit Rossittener-Ringen markiert. Er hat hierüber im „Ornithologischen Beobachter“¹⁾ Bericht erstattet und dabei die Hoffnung ausgedrückt, in *Zukunft die Vögel mit „Helvetia“-Ringen* bezeichnen zu können.

Mit der im Jahre 1909 erfolgten Gründung der *Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz* schien nun die Organisation der Vogelberingung auch in der Schweiz gesichert zu sein, in dem das Traktandum „Ringvögel“ in das Arbeitsprogramm aufgenommen wurde.

Der damalige Präsident, G. von Burg in Olten, begründete im „Ornitholog. Beobachter“, dem offiziellen Organ obiger Gesellschaft, die Notwendigkeit der Anhandnahme der Vogelberingung in der Schweiz²⁾. Die Angelegenheit musste aber aus verschiedenen Gründen fallen gelassen werden.

Im Jahre 1910 brachten dann die Berichterstatter Albert Hess und Karl Daut in Bern die nötigen Mittel zusammen, um endlich die Beringung der Vögel in der Schweiz in Gang zu bringen.

Nachdem die erforderlichen Ringe beschafft und alle Vorbereitungen getroffen worden waren, wurde die Tätigkeit Ende des Jahres unter dem Namen *Zentralstation für Ringversuche in Bern* begonnen und im Jahre 1911 konnten bereits die ersten Vögel mit „Helvetia“-Ringen versehen werden.

Für diese „Helvetia-Ringe“, die genau gleich denjenigen der Vogelwarte Rossitten aus Aluminium angefertigt sind, wurde vorerst folgendes Nummernschema aufgestellt:

I. Rotkehlchen-Ringe	Nr. 1—2000
II. Drossel-Ringe	Nr. 2001—4000

1) „Der Ornithologische Beobachter“, Jahrg. VIII, Heft 6 und 11.

1) „Der Ornithologische Beobachter“, Jahrg. VII, Heft 11.

III. Rallen-(Möwen)-Ringe	Nr. 4001—6000
IV. Krähen-Ringe	Nr. 6001—7000
V. Storchen-Ringe	Nr. 7001 [*] —8000

In der Praxis liessen sich jedoch die „Rotkehlchen-Ringe“ für kleinste Vögel wie Laubsänger, Zaunkönig und Goldhähnchen nicht verwenden. Die Ringe wurden von den Vögeln einfach abgestreift. Infolge dessen musste ein sechster Typus kleinster Ringe beschafft werden, so dass sich nun nachstehendes Nummernschema ergibt:

Ia. Goldhähnchen-Ringe	Nr. 1001—2000
I. Rotkehlchen-Ringe	Nr. 1—1000
II. Drossel-Ringe	Nr. 2001—4000
III. Rallen-(Möwen)-Ringe	Nr. 4001—6000
IV. Krähen-Ringe	Nr. 6001—7000
V. Storchen-Ringe	Nr. 7001—8000

Die „Helvetia-Ringe“ sind bezeichnet:

Grösse	Ia : Bern H.	
		Nr.
„	I & II : Bern	
	Helvetia	Nr.
	Vogelkunde	
„	III—V : Bern	
	Helvetia	Nr.

Die Ringe können für alle Vögel von annähernd gleicher Grösse wie die Art, nach welcher sie benannt sind, verwendet werden.

Zur Berichterstattung über beringte Vögel wurden zweckdienliche Meldelisten hergestellt, die auf der einen Seite den Namen des Listenführers und die erforderlichen Angaben über die „Ringvögel“ (Ringnummer, Art, Geschlecht und Alter des Vogels, Ort und Datum der Beringung, Raum für allfällige Bemerkungen) enthalten. Auf der Rückseite ist neben dem Ringschema eine Anleitung über die Verwendung der Listen aufgeführt. Diese Meldelisten sind für die Meldungen über fünf Vögel eingerichtet und werden mit fortlaufenden Nummern versehen; über alle Berichte wird eine genaue Kontrolle geführt.

Dank der tatkräftigen Unterstützung einer Reihe von Ornithologen der Schweiz nahm die Beringung der Vögel

einen erfreulichen Fortgang. Nachstehenden Herren, die uns bei unseren Bemühungen treu zur Seite gestanden haben, sei an dieser Stelle unser wärmste Dank ausgesprochen:
Herr Emil Baumgartner, Hasle bei Burgdorf.

- „ Gustav von Burg, Olten.
- „ H. J. Dahinden, Bümpliz.
- „ Max Diebold, Aarau.
- „ Hans Hess, Bern.
- „ Chr. Hofstetter, Ranflühberg.
- „ Erwin Holzer, Hofwil.
- „ Ferdinand Hürzeler, Gretzenbach.
- „ Max Käser, Diessbach bei Büren.
- „ Walter Knopfli, Zürich.
- „ J. Luginbühl, Sinneringen.
- „ Prof. A. Mathey-Dupraz, Colombier.
- „ Dr. W. Mooser, Bern.
- „ Hans Mühlemann, Aarberg.
- „ H. Noll-Tobler, Kaltbrunn.
- „ Dr. L. Pittet, Fribourg.
- „ Eugen Rauber, Neuendorf.
- „ J. Reinmann, Rickenbach bei Olten.
- „ Alfred Richard, Neuchâtel.
- „ A. Schifferli, Sempach.
- „ H. Schmid, Thun.
- „ Dr. Jul. Troller, Luzern.
- „ S. A. Weber, Bern.
- „ Ad. Wendnagel, Basel.

Liste der in den Jahren 1911—1913 beringten Vögel.

Katalog No.	Vogelarten	Anzahl	Ort der Beringung (Kanton)
7	Turmfalke — <i>Cerchneis tinnunculus</i> L.	1	Bern
27	Mäusebussard — <i>Buteo vulgaris</i> Bechst.	2	Bern, Luzern
36	Steinkauz — <i>Athene noctua</i> Retz . .	1	Luzern
38	Waldkauz — <i>Syrnium aluco</i> L. . . .	3	Neuenburg
39	Schleiereule — <i>Strix flammea</i> L. . .	8	Freiburg, Luzern
42	Waldohreule — <i>Otus vulgaris</i> Flemm.	2	Bern, Neuenburg
46	Mauersegler — <i>Cypselus apus</i> L. . .	14	Bern, Luzern, Solothurn
47	Rauchschwalbe — <i>Hirundo rustica</i> L.	12	Basel, Bern, Neuenburg
48	Stadtschwalbe — <i>Hirundo urbica</i> L.	3	Basel, Bern, Luzern

Katalog No.	Vogelarten	Anzahl	Ort der Bezeichnung (Kanton)
57	Star — <i>Sturnus vulgaris</i> L.	66	Bern, Luzern
62	Rabenkrähe — <i>Corvus corone</i> L.	3	Neuenburg
65	Elster — <i>Pica caudata</i> Boie	3	Bern
76	Spechtmeise — <i>Sitta caesia</i> Mey.W.	9	Neuenburg, St. Gallen
83	Rotrückiger Würger — <i>Lanius collurio</i> L.	3	Luzern
84	Grauer Fliegenschnäpper — <i>Muscicapa grisola</i> L.	11	Bern, Solothurn
86	Schwarzückiger Fliegenfänger — <i>Muscicapa luctuosa</i> L.	1	Luzern
93	Sumpfmeise — <i>Poecile palustris</i> L.	38	Luzern, Neuenburg, St. Gallen
96	Kohlmeise — <i>Parus major</i> L.	121	Luzern, Neuenburg, St. Gallen
97	Blaumeise — <i>Parus coeruleus</i> L.	32	Neuenburg, St. Gallen.
103	Feuerköpfiges Goldhähnchen — <i>Regulus ignicapillus</i> L.	1	Neuenburg
106	Weidenlaubvogel — <i>Phyllopneuste rufa</i> Lath.	1	Bern
112	Teichrohrsänger — <i>Acrocephalus arun- dinacea</i> Naum.	1	Basel
123	Dorngrasmücke — <i>Sylvia cinerea</i> Lath.	7	Luzern
126	Schwarzköpfige Grasmücke — <i>Sylvia atricapilla</i> L.	6	Neuenburg
127	Gartengrasmücke — <i>Sylvia hortensis</i> auct.	3	Luzern, Neuenburg
128	Kohlensel — <i>Merula vulgaris</i> Leach.	60	Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen
132	Singdrossel — <i>Turdus musicus</i> L.	5	Neuenburg
137	Hausrotschwanz — <i>Ruticilla tithys</i> L.	41	Basel, Bern, Neuenburg, Solothurn
138	Gartenrotschwanz — <i>Ruticilla phoeni- curus</i> L.	11	Bern, Luzern
139	Nachtigall — <i>Luscinia minor</i> Br.	2	Basel
142	Rotkehlchen — <i>Dandalus rubecula</i> L.	15	Bern, Neuenburg
148	Weisse Bachstelze — <i>Motacilla alba</i> L.	6	Luzern, Solothurn
174	Feldsperling — <i>Passer montanus</i> L.	6	Luzern, Neuenburg
175	Haussperling — <i>Passer domesticus</i> L.	16	Bern, Neuenburg
177	Buchfink — <i>Fringilla coelebs</i> L.	14	Bern, Luzern, Solothurn
179	Kirschkernebeisser — <i>Coccothraustes vulgaris</i> L.	1	Solothurn
180	Grünling — <i>Ligurinus chloris</i> L.	11	Luzern, Neuenburg
181	Girlitz — <i>Serinus hortulanus</i> Koch	3	Neuenburg
184	Stieglitz — <i>Carduelis elegans</i> Steph.	4	Neuenburg
185	Bluthänfling — <i>Cannabina sanguinea</i> Landb.	5	Neuenburg

Katalog No.	Vogelarten	Anzahl	Ort der Beringung (Kanton)
204	Rebhuhn — <i>Sterna cinerea</i> L.	1	Bern
205	Wachtel— <i>Coturnix dactylisonans</i> Meyer	2	Bern
223	Weisser Storch — <i>Ciconia alba</i> Bechst.	7	Solothurn
239	Getüpfeltes Sumpfhuhn — <i>Gallinula porzana</i> L.	1	Luzern
240	Grünfüssiges Teichhuhn — <i>Gallinula chloropus</i> L.	2	Bern, Luzern
287	Stockente — <i>Anas boschas</i> L.	1	Luzern
317	Ohrensteissfuss — <i>Podiceps nigricollis Saud</i>	2	Luzern
346	Lachmöwe — <i>Xema ridibundum</i> L. . .	3	St. Gallen

Diese Liste weist verhältnismässig viele Vogelarten auf. bei einzelnen derselben sind aber nur wenige Exemplare beringt worden. Da in der Regel nur Nestjunge gezeichnet werden und wir in der Schweiz keine grossen Brutkolonien einzelner Vogelarten (z. B. Möwen und Krähen), wie sie im Ausland vorhanden sind, besitzen, ist es auch begreiflich, dass keine grössere Anzahl Individuen der nämlichen Vogelart mit Fussringen versehen werden konnten.

Einen vorläufigen Bericht über die Tätigkeit der „Schweiz. Zentralstation für Ringversuche“ hat Alb. Hess in der „Diana“ veröffentlicht¹⁾.

Ueber wiedererlangte oder zurückgemeldete Vögel kann noch wenig berichtet werden. Wir verweisen vorerst auf die im „Ornithologischen Beobachter“ veröffentlichten Versuchsergebnisse mit Rossittener-Ringen von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier.

Im nachstehenden lassen wir die uns zugegangenen Meldungen folgen. Der Anordnung der einzelnen Vogelarten ist die im „Katalog der schweizerischen Vögel“ aufgenommene zu Grunde gelegt.

Mäusebussard — *Buteo vulgaris*, Bechst.

Ringnummer 6075. Wurde am 12. Dezember 1911 von A. Schifferli in Sempach (Kt. Luzern) beringt aus der Ge-

¹⁾ „Diana“, Monatliches Organ des „Schweiz. Jäger- und Wildschutzvereins“. Redaktion für den deutschen Teil: G. von Burg in Olten. 1913, Nr. 3 und 4.

fangenschaft, wo er aufgezogen worden war, freigelassen. Dieser Bussard, ein Jungvogel vom gleichen Jahre, wurde bald nachher geschossen und der Ring dem Beringer abgeliefert.

Ringnummer 6107. Dieser Bussard wurde im Jahre 1913 bereits flügge dem Neste entnommen und in einem Käfig grossgezogen und am 5. August desselben Jahres von Max Kaeser, Präparator in Diessbach bei Büren (Kt. Bern), mit obigem Ring versehen in Freiheit gesetzt. Am 1. November gelangte eine vom 11. Oktober 1913 datierte Postkarte mit nachstehendem Bericht in unsern Besitz:

„Zeige Ihnen an, dass ich in letzter Zeit ein Hühnervogel eingefangen habe, trägt ein Zwinglein um ein Bein mit dem Namen Vogelkunde Helvetia Bern. Derselbe ist innert acht Tagen zurückzuerheben bei A. G., Schwarzwasserbrücke, Mittelhäusern“. Adressiert war diese Postkarte an „Vogelkunde Helvetia Bern“.

Am 2. November begaben sich Alb. Hess und Karl Daut an Ort und Stelle zur Besichtigung des Vogels. Derselbe befand sich in einem alten Hühnerhause bei einem Bauernhaus zu unterst in der Schwarzwasserschlucht. Laut Aussagen soll der Mäusebussard — denn um einen solchen handelte es sich — vor zirka 14 Tagen mit einem Huhn, das er bei obigem Bauernhaus erbeutet hatte, in das Schwarzwasser gefallen sein, wo er gefangen werden konnte.

Ueber das Schicksal dieses Bussards konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Waldkauz — *Syrnium aluco*, L.

Ringnummer 6001. Diese Eule wurde als schon gut befiederter Jungvogel im Walde oberhalb Rochefort bei den Roches jaunes (ungefähr 1200 m.) gefunden und am 16. Mai 1913 von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier (Kanton Neuenburg) beringt. — Am 29. Juni erhielten wir unter der Adresse „Vogelkunde Helvetia Berne“ von Herrn W. Kretschmar, Gutsbesitzer in Colombier, die Meldung, dass am Morgen gleichen Tags eine Eule mit Ring Nr. 6001 von seinen Knechten auf dem Gute Mairesse gefangen worden sei.

Ringnummer 6005. Dieser Kauz wurde mit einem andern unter einem Baum im Walde von Voëns (zirka 400 m.) ge-

funden und am 9. April dem Zoologischen Laboratorium der Universität Neuenburg überbracht. Im Mai wurden diese beiden Eulen mit Ringen Nr. 6005 und 6006 nebst einer Nr. 6007 gezeichneten Waldohreule in den Wäldern des Mont Boudry ausgesetzt.

Durch Postkarte mit Poststempel: 23. Juni 1913 und Adresse: „Vogelkunde Helvetia Bern“ meldete uns Herr Bäckermeister Aug. Suter aus Boudry (Kt. Neuenburg), dass er seit dem 22. Juni im Besitze einer „bei Ihnen sehr wahrscheinlich entflohenen“ Nachteule mit Fussring Nr. 6005 sei.

Ueber diese beiden Eulen haben die Herren Maurice Weber assistent de Zoologie in Neuenburg und Prof. A. Mathey-Dupraz im „Ornithologischen Beobachter“, Jahrg. X, Heft 9, eingehend Bericht erstattet.

Schleiereule — *Strix flammea*, L.

Ringnummer 6256. Diese Schleiereule wurde nebst einer zweiten aus einem Neste in der Ringmauer in Freiburg ausgenommen und nachdem sie einige Zeit von Herrn Dr. med. L. Pittet daselbst gepflegt worden war, von Mitte Juli bis zum 5. September 1913 in einer Volière von Karl Daut in Bern untergebracht. Am gleichen Tage wurden sie mit „Helvetia-Ringen“ Nr. 6256 und 6257 beringt an Dr. Pittet zurückgesandt. Am 18. September desselben Jahres erhielten wir von Herrn C. Camenisch in Avenches (die alte Römerstadt Aventicum) die Meldung, dass dort am 15. September eine mit Fussring „Vogelkunde Helvetia Bern“ No. 6256 versehene Eule zugeflogen sei. Herr Camenisch hatte bereits am gleichen Tage das Städtische Polizeiamt in Bern hiervon telephonisch in Kenntnis gesetzt.

Ringnummer ? Am 15. Oktober 1913 erhielt Karl Daut in Bern vom dortigen Telephonbureau den telephonischen Bericht, dass laut eingegangener Meldung das Telephonbureau Schwyz, eine halbe Stunde von diesem Ort entfernt eine Eule mit einem „Helvetia-Ring“ gefangen worden sei. Wir wandten uns sofort an das Telephonbureau Schwyz um weitere Auskunft, erhielten jedoch keine Antwort. Da die angegebene Nummer in unserer Kontrollliste nicht eingetragen war, so konnte die Identität dieser Eule nicht festgestellt werden. Möglicherweise handelte es sich um

eine der sechs von A. Schifferli in Sempach beringten jungen Schleiereulen. Das Nest dieser Schleiereulen befand sich zu oberst im Kirchturm von Sempach. Um sie von dem Ausnehmen durch Knaben zu retten, brachte sie A. Schifferli auf den Estrich seines Hauses unter das Hausdach, wo sie von den Alten fleissig gefüttert wurden. Die letzte dieser Eulen flog gegen Ende August aus; zwei oder drei Stück kamen hie und da wieder zurück.

Waldohreule — *Otus vulgaris*, Flemm.

Ringnummer 6106. Diese in der Gefangenschaft gehaltene Ohreule wurde am 15. Juli 1913 von Max Käser, Präparator in Diessbach bei Büren (Kt. Bern) markiert. Bald darauf erhielt Käser den Ring wieder zurück. Die Eule war verunglückt.

Durch diese Ringversuche findet die längst bekannte Tatsache ihre Bestätigung, dass längere Zeit in Gefangenschaft gehaltene, jung aufgezogene Raubvögel, wenn sie wieder in Freiheit gesetzt werden, ihr Fortkommen nicht mehr finden. Der Fussring spielt hier durchaus keine Rolle. Am längsten konnte sich der Mäusebussard 6107 durchschlagen. Er fand immerhin während zweieinhalb Monaten sein Fortkommen. Die Entfernung vom Beringungsort bis zur Erbeutungsstelle beträgt, in der Luftlinie gemessen, etwa 25 Kilometer. Von den 17 beringten Raubvögeln wurden 7, also 41% als erbeutet zurückgemeldet.

Spechtmeise — *Sitta caesia*, Mey.W.

Ringnummer 305. Ein von Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier am 2. Dezember 1912 beringter Kleiber wurde am 10. Februar 1913 daselbst wieder eingefangen.

Ringnummer 287. H. Noll-Tobler in Kaltbrunn beobachtete diese von ihm am 8. Februar 1913 mit diesem Ring bezeichnete Spechtmeise im Garten wiederum am 10. Juli desselben Jahres als Haupt einer sechsköpfigen Familie. Am 21. Dezember 1913 war dieser Ringvogel daselbst noch anwesend. In beiden Fällen handelt es sich also um typische Standvögel.

Kohlmeise — *Parus major*, L.

Ringnummer 212. Eine am 4. Februar 1912 von Alf. Richard in Neuenburg beringte Kohlmeise geriet nachdem

sie am 8. April wieder gefangen und fliegen gelassen worden war, am 24. April in eine Mäusefalle, wo sie den Tod fand.

Ringnummer 354. Eine Kohlmeise, welche A. Schifferli in Sempach am 1. Dezember 1910 mit einem Drahring versehen worden war, kam am 28. Februar 1913 am gleichen Orte wieder in Gefangenschaft und wurde mit „Helvetia-Ring“ 345 markiert wieder in Freiheit gesetzt.

Die verschiedenen *Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen*, die zum Teil mehrmals wieder eingefangen wurden, wollen wir hier nicht aufführen. Wir verweisen auf die diesbezüglichen Mitteilungen von Prof. A. Mathey-Dupraz, Alfred Richard und H. Noll-Tobler im „Ornithologischen Beobachter“. Besondere Aufmerksamkeit hat diesen Vögeln Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier geschenkt, welcher von der Regierung des Kantons Neuenburg die Bewilligung zum Fange erhielt. Aus diesen Versuchen geht hervor, dass die Meisen im Winter „streichen“. Hierfür nur ein Beispiel: Die am 27. November 1911 mit Ring Nr. 40 versehene *Kohlmeise* wurde wieder gefangen am 26. Dezember 1911, am 22. März und 5. April 1912. Noll-Tobler kommt, gestützt auf seine Ringversuche, zu dem Schlusse, dass die *alten* Meisen Standvögel sind. Die jüngeren Meisen sind in viel kürzerer Zeit aus ihrem Geburtsgebiete verschwunden. Vielleicht sind sie es, die mit anderen Vögeln das Hauptkontingent der sogenannten Meisenzüge stellen, die den Meisen vor allem den Ruf als Strichvögel verschafft haben.

Kohlamsel — *Merula vulgaris*, Leach.

Ringnummer 2061. Diese Amsel wurde als eben ausgeflogener Jungvogel im Garten von Karl Daut in Bern beringt und am nächsten Tage in der Nachbarschaft gefangen und zurückgebracht. Kurz darauf wurde sie wahrscheinlich von einer Katze mit dem Ringe gefressen.

Ringnummern 2054, 2056, 2057. Zwei von diesen drei am 1. Juli 1911 von Alb. Hess in Wattenwil (Kt. Bern) beringte Amseln wurden eine Woche später noch in der Nähe gesehen.

Singdrossel — *Turdus musicus*, L.

Ringnummer 2039. Im „Chasseur français“ wurde berichtet, dass am 8. Dezember 1913 bei Virignin (Dépt. Ain),

Frankreich, eine Singdrossel erlegt worden sei, welche an einem Beine einen Ring mit der Inschrift „Bern Helvetia 2039“ trug. Diese Singdrossel wurde am 6. Juni 1913 hinter der „Mairie“ obenher Colombier im Nest mit dem Ring versehen. Nach eingezogener Erkundigungen des Beringers Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier wurde die Drossel erst am 5. Januar 1914 in der Nähe von Lyon erlegt. Das Bein mit dem Ring erhielt Herr Mathey als Belegstück.

Hausrotschwanz — *Ruticilla tithys*, L.

Ringnummer 250. Wurde am 23. August 1912 von Max Käser, Präparator in Diessbach bei Büren, beringt und demselben am 4. September, weil verunglückt, tot wieder zugestellt.

Rotkehlchen — *Dandalus rubecula*, L.

Ringnummer 203. Dieser Vogel wurde am 2. Januar 1912 von Alf. Richard in Neuenburg beringt. Bis zum 7. April, wo er wieder eingefangen wurde, konnte er fast jeden Tag beobachtet werden. Am 30. April holte er sich noch Nusskernen vom Fensterbrett. Von da an war er verschwunden, wahrscheinlich fiel er einer Katze zum Opfer.

Buchfink — *Fringilla coelebs*, L.

Ringnummern 150, 363, 368, 369. Hierüber berichtet A. Schifferli folgendes: „Am 27. Januar 1913 zeichnete ich ein Männchen mit Nr. 369 und kontrollierte es wieder am 17. März gleichen Jahres. Am 27. Januar 1913 entliess ich Nr. 368, ebenfalls ein Männchen und kontrollierte es am 2. Mai 1913. Dieser Vogel hatte ein Weibchen, das ich am 28. Mai 1913 mit Ring Nr. 363 zeichnete. Die beiden nisteten bei unserm Hause. Am 2. Juli 1913 verunglückte das Weibchen und ich erhielt es flügelahm. Am 21. August konnte ich dasselbe als vollkommen geheilt aus der Volière entlassen. Ein weiteres Männchen versah ich am 15. März 1913 mit Nr. 150 und bekam dasselbe am 5. Dezember gleichen Jahres wieder zu sehen“. Bei all diesen Buchfinken handelt es sich demnach um Standvögel.

Dass es unter den Buchfinken auch *Zugvögel* gibt, beweist nachstehende, von Schifferli gemachte Beobachtung: „Ein Männchen, das nur einen Fuss hat, wird hier stets

vor meinem Fenster gefüttert und zwar seit acht Jahren. Im Oktober verschwindet der Vogel und im März rückt er wieder ein.“ Obschon diese Beobachtung mit den Ringversuchen in keiner Beziehung steht, so ist sie doch interessant genug, um hier angeführt zu werden.

Grünling — *Ligurinus chloris*, L.

Ringnummern 151 und 361. Wir lassen auch hier dem Beringer A. Schifferli in Sempach das Wort: „Im Frühling 1911 setzte ich einen Grünfinken aus dem Garten in meine Volière und entliess denselben am 27. Januar 1913 als „Nummer 151“. Er paarte sich, und „Sie“ wurde als Nr. 361 am 31. Mai 1913 unter Kontrolle gestellt. Am 8. Mai sah ich die Grünfinken ganz am Hause auf einer Tuja nisten. Später brachten sie die Jungen zur Volière. Bereits am 28. Juni war die zweite Brut flügge; auch diesmal fütterten die Eltern die ausgeflogenen Jungen in der Falle im Garten. Als ich die beiden Alten fing, sah ich zu meinem Erstaunen, dass nur das Männchen das alte war, als Ring-Nr. 151. Das Weibchen war ein ungezeichneter Vogel.

Stockente — *Anas boschas*, L.

Ringnummer 6067. Beringt als Jungvogel am 17. Juni 1913 von A. Schifferli in Sempach wurde am 19. September gleichen Jahres auf dem Sempachersee geschossen.

Lachmöwe — *Xema ridibundum*, L.

Ringnummer 4141. Diese Möwe wurde zwei Tage alt im Kaltbrunnerried (Linthgebiet, Kt. St. Gallen) dem Neste entnommen von A. Noll-Tobler in Kaltbrunn, nebst drei andern aufgezogen und am 4. August 1912 beringt. Am 15. August entflogen alle drei Möven. Mit Poststempel 13. September, 1912 erhielten wir auf Umwegen eine an das „Tit. Präsidium Vogelkunde Helvetia Bern“ adressierte Postkarte folgenden Inhalts:

„Letzte Woche fing ich auf dem Felde unweit Zurzach am Ufer des Rheins eine Seemöve mit einem Fussring versehen und der Inschrift „*Vogelkunde Helvetia Bern 4141*“. Dieselbe habe ich präpariert und stelle Ihnen den ausgestopften Vogel zur Verfügung. A. Schmidt, Präparator.“

Dieser Vogel befindet sich als Belegstück im Besitze von A. Noll-Tobler. Auch diese Möve hat sich nicht lange ihrer Freiheit erfreuen können. Die Entfernung vom Beringungsort Kaltbrunn bis nach Zurzach beträgt in der Luftlinie gemessen ungefähr 70 Kilometer.

* * *

In den Jahren 1911 bis 1913 sind also im Ganzen 571 Vögel in 48 Arten mit unsern „Helvetia-Ringen“ beringt worden. Von diesen wurden uns, wenn wir die wiedereingefangenen Meisen ausser Betracht lassen, zurückgemeldet 26 Stück, d. h. 6,9 %. Ueber das Schicksal der 66 beringten *Stare* ist uns nichts bekannt geworden. Von den 41 gezeichneten *Hausrotschwänzen* ist einer kurz nach seinem Ausfluge verunglückt; die übrigen blieben verschollen. Was aus den sieben schweizerischen „*Ringstörchen*“ geworden ist, wissen wir ebenfalls nicht.

Bekanntlich gibt es immer noch Gegner, welche die Ringversuche wie noch manches andere, vom tierschützerischen Standpunkt aus verdammen. Ihre Einwendungen wurden schon oft und überzeugend widerlegt. Weitere Beweise zu erbringen, sollte daher eigentlich nicht nötig sein. Immerhin wollen wir einige Wahrnehmungen, welche anlässlich der Versuche in der Schweiz gemacht worden sind, hier anführen.

Bei noch keinem Vogel wurde eine Verletzung durch den Ring oder auch nur eine Behinderung in seiner Bewegungsfähigkeit konstatiert. Dass einzelne Vögel bald nach ihrer Beringung verunglückten, ist nicht zu verwundern. Die Ringe spielen hierbei keine Rolle. In den meisten Fällen handelt es sich um schwächliche, zu früh ausgeflogene Jungvögel und um im Nest zurückgelassene Nesthäkchen. Eugen Rauber in Neuendorf, welcher sich um die Markierung von Jungstörchen sehr verdient gemacht hat, berichtet: „Obschon die Jungen schon Flugversuche machten und die Flügel schwangen, liessen sie sich auf das Nest nieder und liessen sich ohne weiteres ruhig beringen.“

Also kein Schreck und keine wilde Nestflucht, wie schon prophezeit wurde!

Wenig tragisch nehmen auch die Meisen das Einfangen und Beringen, wie die Versuche von Prof. A. Mathey-Dupraz

gezeigt haben. Betreffs einer *Kohlmeise* haben wir schon einen Fall angeführt. Zu erwähnen ist noch eine *Blaumeise*, welche am 17. Dezember 1911 mit Ring Nr. 184 versehen wurde und am gleichen Tage noch zwei Mal in die Falle ging. Eine *Sumpfmeise* wurde am 6. Dezember 1911 mit Ring Nr. 174 beringt. Wieder gefangen wurde sie am 7. (zwei Mal), 11. (zwei Mal), 12. 15. und 25. Dezember 1911. Sie liess sich also noch *sieben Mal* fangen!

H. Noll-Tobler schreibt: „Die *Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen* fragten dem Ding überhaupt nichts nach; sie sassen oft wenige Minuten nach dem Fänge schon wieder im Schläge.“

Ein scheinbar nicht unbedenkliches Verfahren praktizierte ein anderer Mitarbeiter. Er fing im Nistkasten nacheinander fünf brütende Starweibchen und beringte sie. Sie liessen sich aber tatsächlich durch dieses Vorgehen in ihrem Brutgeschäft nicht im geringsten stören.

Dies wäre das Wesentlichste, das von den schweizerischen Ringversuchen zu berichten ist.

Es ist wenig, aber immerhin ein Anfang.

Man darf eben nicht vergessen, dass es das Werk einiger wenigen Privatpersonen ist, die meist über wenig freie Zeit verfügen können, dass dieselben keinerlei staatliche Unterstützung erhalten haben, wie dies in erheblichem Masse bei der „Kgl. Ungarischen Ornithologischen Zentrale in Budapest“ und den Vogelwarten Rossitten und Helgoland der Fall ist. Die Leistungsfähigkeit dieser Anstalten ist daher auch ein ganz andere. Die erstgenannte Zentrale in Ungarn hat allein im Jahre 1911 beinahe 5700 Vögel beringt, die Vogelwarte Helgoland über 2000.

Aber auch anderwärts, wo staatliche Unterstützung, wie bei uns fehlt, z. B. in England, haben die Vogelberingungen einen sehr grossen Masstab angenommen. Die Engländer haben innert einigen wenigen Jahren 20,000 Vögel mit Ringen versehen. Sie betreiben dieses Geschäft eben auch mit dem Ihnen eigenen, leidenschaftlichen Eifer. Die erzielten Resultate sind aber auch diesem Fleiss entsprechend.

Dass unsere Ringversuche in wissenschaftlichen Kreisen Anklang gefunden haben, beweist die Tatsache, dass unsere Musterkollektion „*Helvetia-Ringe*“ zu Demonstrationszwecken für Vorträge verlangt worden ist.

Ein erhöhtes Interesse aller schweizerischen Kreise an den Versuchen würde nicht nur denselben sehr förderlich und nützlich sein, sondern neben der Wissenschaft nicht zuletzt auch Jägern, Landwirten, Wein-, Obst- und Gartenbauern Gewinn bringen. Gar manche Frage kann richtig nur durch die Ringversuche gelöst werden. Um dieses vermehrte Interesse möchten wir bitten.

Mit dem Wunsche und in der Hoffnung, dass unsere Bestrebungen von stets wachsendem Erfolge begleitet sein mögen schliessen wir den *Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche*.



CHRONIK — CHRONIQUE.



Notes ornithologiques, 1914.

A. Mathey-Dupraz.

Strix flammea, 39 — **la Chouette effraye.**

Octobre. Chaque soir dès 8 h. et par nuit claire ou nuageuse on entend le cri des effrayes sur les toits du Château (Colombier).

Sturnus vulgaris, 57 — **l'Etourneau.**

Du 1^{er} au 15 octobre, vols nombreux. Les autorités se sont vues dans l'obligation d'autoriser les garde-vignes au port d'armes, pour tirer les innombrables sansonnets trop amateurs de raisin.

29 oct. Encore quelques petits vols très disséminés.

Lycos monedula, 60 — **le Choucas.**

14 oct. Vol d'une quinzaine, direction S.

Corvus cornix, 63 — **la Corneille mantelée.**

27 oct. Quelques individus au milieu de corneilles noires, près d'Anet (Jacot-Guillarmod).

Picus major, 71 — **le Pic épeiche.**

Mi-octobre. Cris journaliers, aux Allées.

Lanius excubitor, 80 — **la Pie grièche grise.**

14 oct. Un individu aux Gougouillettes (Boudry).

Turdus pilaris, 130 — **la Grive litorne.**

Fin-octobre. Vols sur les sorbiers aux environs du Locle (Matthey-Jeantet).

Turdus viscivorus, 131 — **la Grive draine.**

16 oct. Un vol s'est abattu sur le gui des arbres séculaires, aux Allées.

Ruticilla tithys, 137 — **le Rouge-queue.**

3 oct. Nombreux dans les pâturages, entre les Verrières et les Bayards, entre 950 m. et 1000 m. alt.

5 au 10 oct. Chant de quelques ♂♂, au village.

17 au 18 oct. Chant: St-Blaise, Anet, Champion.

27 oct. Un individu aux abords du Collège (Colombier).

Motacilla alba, 148 — **la Bergeronnette grise.**

3 oct. Passage important, champs entre les Verrières et les Bayards.

5 oct. Passage dans nos environs.